

SoliReport Zihlschlacht-Sitterdorf

Ausgangslage

Die Gemeinde Zihlschlacht-Sitterdorf hat sich im Rahmen ihrer Teilnahme am Projekt SoliThur dazu entschieden, das solidarische Handeln innerhalb der Gemeinde vertieft zu beleuchten. Dafür wurden ein Interview mit einem Mitglied des Gemeinderates sowie ein öffentlicher Mitwirkungs-Workshop durchgeführt; dieser fand am 10.01.2026 in Zihlschlacht-Sitterdorf mit 15 Personen aus der Gemeinde statt. Ziel war es, das in der Gemeinde gelebte solidarische Handeln gemeinsam zu beleuchten, bestehende Sonnen- und Schattenseiten sichtbar zu machen und Potenziale für das zukünftige soziale Miteinander zu erkennen. Die Ergebnisse aus dem Workshop und dem Interview sind in diesem Report zusammengefasst und stellen erste Anhaltspunkte für das solidarische Handeln in der Gemeinde dar.

Beispiele gelebten solidarischen Handelns in der Gemeinde*

- Vereinsgetragenes solidarisches Handeln: Turnverein (generationsübergreifende Einbringungsmöglichkeiten), evangelischer Frauenverein (Seniorenmittagstisch, Spielnachmittage für ältere Personen, Frauenfrühstück), Schützenvereine
- (informelle) nachbarschaftliche Unterstützung: z.B. Einkaufen, Begleitung
- Kirchliche und gemeindenahen Angebote: ökumenische Seniorenanlässe (Vortrag, Kaffee und Kuchen), Geburtstagsbesuche, Jungschar, Mosaik-Chor, Jassnachmittage, Mittagstische, Fladenfest
- Solidarisches Handeln innerhalb einer Institution: Rehaklinik (Spaziergehen oder Unterstützung bei der Teilnahme von kulturellen Anlässen), Rotkreuzfahrdienste
- Veranstaltungen und Projekte, die von informellen Gruppen oder engagierten Einzelpersonen organisiert werden: Kinderfasnacht, Ferienplausch, Quartierfeste, «Schweiz bewegt»
- Von der Gemeinde sowie der Kultur- & Freizeitkommission getragene Anlässe wie Treffen der Vereinspräsidentinnen und -präsidenten, Ostereiersuche, Adventsfenster, Platzkonzerte im Sommer, Bundesfeier
- Überregionale Angebote: Jugendtreff, Projekte in der Volksschule, Jungbürgerfeier, gemeinsame Feste, Mitenand -4 (Projekt der frühen Förderung), Elterngremium Zihlschlacht und Sitterdorf, Ferienpass für Kinder

*Dies ist keine vollständige Aufzählung, sondern eine Auswahl genannter Beispiele, die sich an der Definition des solidarischen Handelns von SoliThur ausrichten.

Genannte förderliche und hinderliche Bedingungen für solidarisches Handeln in der Gemeinde

Förderliche Bedingungen
Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, der Kirche und der Vereine (z.B. Treffen der Vereinspräsidentinnen und -präsidenten)
Vielfältiges Angebot an Anlässen und Projekten
Unkomplizierte und verbindliche Kommunikation innerhalb von Gemeindevertretern und Anfragstellenden
Transparente und niederschwellige Kommunikation von Anlässen und Projekten
Familiäre und nachbarschaftliche Unterstützung (Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander)
Gegenseitiges Kennen und «im Kontakt sein» (Dorfcharakter, ländliche Strukturen)

Regionale Verbindungen (gemeinsame Anlässe, Angebote usw.)

Bereitstehende Ressourcen der Gemeinde (Räume, Unterstützung und Koordination)

Hinderliche Bedingungen

Unterschiedliche Verständnisse und Herangehensweisen aufgrund verschiedener Dorfidentitäten

Nachwuchsschwierigkeiten für (freiwilliges) Engagement, teilweise auch aufgrund unklarer Rollen- und Aufgabenzuweisungen von Schlüsselpersonen

Geringe Beteiligung/Sichtbarkeit von zugewanderten Personen

Erschwerter Zugang zu Informationen (Website) und (alltäglicher) Unterstützung für Neuzuzüger:innen

Fehlende Sorgfalt im Umgang mit öffentlichen Räumen (Littering)

Einschätzung des solidarischen Handelns in der Gemeinde

Die Einschätzung zum aktuellen Zustand des solidarischen Handelns in der Gemeinde basiert auf einem Interview einem Mitglied des Gemeinderates sowie dem SoliThur-Workshop mit 15 Teilnehmenden. Die Grafik zeigt die Bewertungen beider Gruppen zu verschiedenen Aspekten des solidarischen Handelns auf einer Skala von 1 (schlecht) bis 5 (sehr gut).

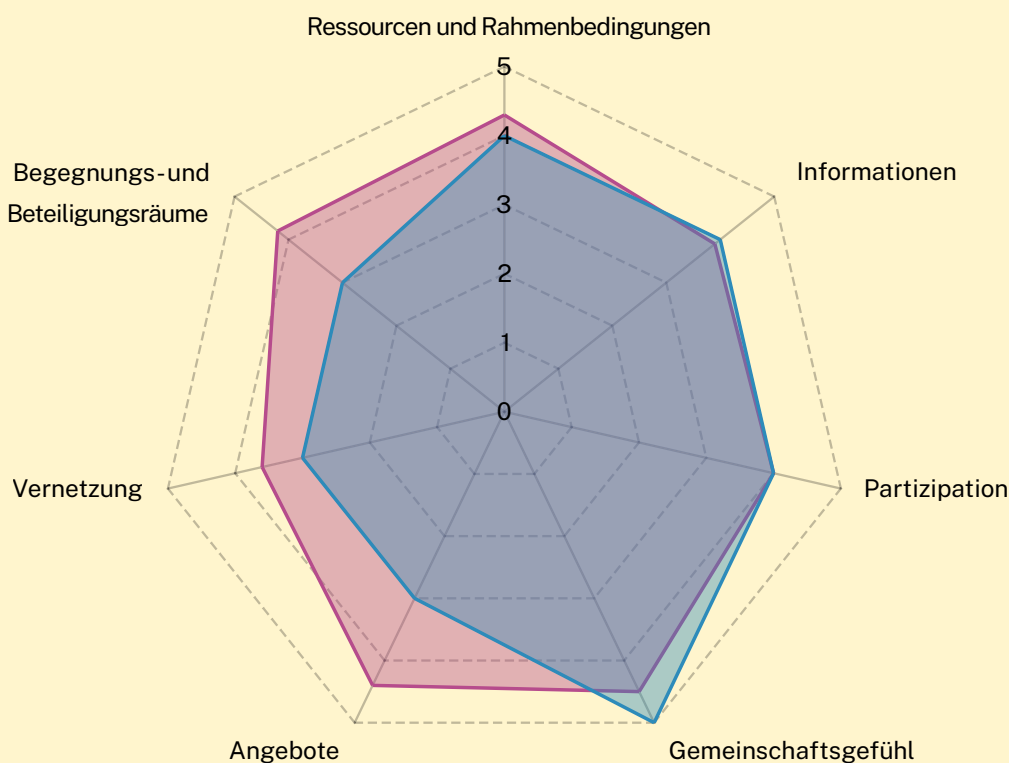
Einschätzung solidarisches Handeln in Zihlschlacht-Sitterdorf



Workshopteilnehmende



Vertreter:in des Gemeinderates



Positionierung Gemeinderat

Der Gemeinderat versteht sich als unterstützende Einheit und weniger als aktiver Impulsgeber: Die Initiative muss von den Vereinen bzw. der Gruppierungen selbst kommen. Die Gemeinde unterstützt Vereine mit finanziellen Beiträgen und stellt wichtige Infrastruktur zu günstigen Konditionen zur Verfügung (z. B. Schulungsräumlichkeiten bei der Feuerwehr, Turnhalle und Mehrzweckräume). Zudem unterstützt die Gemeinde bei der Lösungsfindung, wenn sie selbst kein eigenes Angebot bereitstellen kann (z. B. bei der Beschaffung von Materialien). Die Gemeinde koordiniert des Weiteren aktiv die Termine von Vereinen, Angeboten, Anlässen, um Überschneidungen zu verhindern und bemüht sich, Angebote sichtbar zu machen. Der Gemeinderat begegnet den Anliegen der Bevölkerung offen und unterstützend.

Die Präsidentin und Vorsteherin der Kultur- und Freizeitkommission ist Ansprechperson für Vereine und organisiert einmal im Jahr ein Treffen der Vereinspräsidentinnen und -präsidenten. Dieses Treffen ermöglicht einen Austausch und ein besseres Kennenlernen sowie Netzwerkstärkung. Darüber hinaus dienen der Anlass und weitere Veranstaltungen dazu, die Bedürfnisse und Anliegen der Vereine abzuholen. Der persönliche Kontakt, ein stetiger Austausch sowie einfache Wege zur Umsetzung von eigenen Ideen aus der Bevölkerung werden als hohe Relevanz angesehen, um solidarisches Handeln zu ermöglichen.

Entwicklungsideen und Visionen aus dem Austausch / Workshop

- Nutzung von Synergien und Sichtbarkeit von stillem Engagement: Als sinnvoll wird erachtet, dass das grosse Netzwerk an Personen, die sich über das ganze Jahr hinweg für unterschiedliche Anlässe und Projekte engagieren, sichtbar wird. Dadurch könnten weitere Personen ermutigt werden, sich ebenfalls einzubringen. Zudem wird es als hilfreich für das zukünftige Engagement empfunden, Personen aus unterschiedlichen Kreisen einzubinden, also aus dem Kinder-, Senioren- sowie Frauen- und Männerbereich, bereichs- und generationenübergreifend.
- Vereinfachte Kommunikationsmittel/Ideenbörse/Marktplatz: Beispielsweise eine Online-Plattform zur Vernetzung/zum Teilen von Informationen. Bei dieser Gelegenheit könnten sich Personen bei Angeboten eintragen oder mitteilen, dass sie weitere Personen suchen.
- Vereinfachte Übersicht der Angebote: Die bisherige Gemeindewebsite sei zu unübersichtlich. Nichtsdestotrotz wird das Potenzial erkannt. Die Angebote könnten thematisch geordnet werden (z. B. Familie, Kinder, Singen usw.).
- Niederschwellige Angebote: Als konkrete Idee wurde eine Wandergruppe der Gemeinde genannt. Die Wandergruppe soll möglichst offen und für alle zugänglich sein. Ein Pilotversuch könnte im Rahmen der Teilnahme der Gemeinde von Schweiz bewegt gestartet werden und würde von der Gemeinderätin unterstützt. Weiter wurde die Idee Singen mit Senior:innen genannt – dabei steht nicht die Gesangsqualität im Vordergrund, sondern die Freude am Singen.
- Gezielter Einbezug von Jugendlichen in projektbezogene Angebote.
- Es sollen Quartierfeste auch in jenen Quartieren durchgeführt werden, in denen bisher noch keine Quartierfeste stattgefunden haben.
- Die Anteilnahme bei einem Todesfall wurde als wichtig empfunden. Bisher versendet das Bestattungsamt der Gemeinde Trauerkarten zu den betroffenen Personen. Vorgeschlagen wurde, dass zur Karte auch ein Flyer des Trauercafés beigelegt werden könnte. Zudem wäre ein Zusammensitzen von Gemeinde und Trauercafé sinnvoll.
- Runde Tische für unterschiedliche Gruppierungen – Senioren, Jugendliche, Eltern oder Kinder – könnten sich als förderlich erweisen, um die Bedürfnisse einzuholen. So könnten ebenfalls Formen des Austauschs entstehen, wodurch sich selbstorganisierte Angebote entwickeln könnten

Zusammenfassung

In Zihlschlacht-Sitterdorf zeigt sich ein vielfältiges solidarisches Handeln, getragen von Vereinen, der Kirche, Nachbarschaften und der Gemeinde. Die Gemeinde stellt Infrastruktur und Unterstützung bereit und stärkt damit das solidarische Handeln in der Gemeinde. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen bei der Nachwuchsgewinnung für zentrale Funktionen sowie im freiwilligen Engagement insgesamt. Vor diesem Hintergrund besteht ein wachsender Bedarf an niederschwelligen und vereinfachten Kommunikationsmitteln, einer besseren Sichtbarkeit der bestehenden Angebote, einer stärkeren Nutzung von Synergien sowie an zeitgemässen Veranstaltungsformen. Diese sollen Hemmschwellen abbauen und Neuzuzüger:innen ansprechen. Visionen wie bereichsübergreifende Vernetzungen, jugendgerechte Projekte oder eine übersichtliche Angebotsplattform verdeutlichen das Potenzial für ein noch stärkeres solidarisches Zusammenleben.

Ist Ihr Interesse am solidarischen Handeln geweckt?

Anlaufstelle SoliThur

Freiestrasse 10
8570 Weinfelden
Mail: info@solithur.ch
Tel.: 071 525 03 04